

G.Baisch: Beitrag zur Trauerfeier für D.Deiseroth am 2.10.19 seitens der Kommission zur Vergabe des Whistleblowerpreises

1999 hatten die deutsche Sektion von IALANA und VDW beschlossen, einen Whistleblowerpreis auszuloben und alle 2 Jahre zu vergeben. Spiritus rektor und Herz dieses Projekts war und blieb Dieter Deiseroth. Von 1999 bis zu seinem Tod war er auf Wunsch der beiden Vereinigungen Vorsitzender der Jury für die Auswahl der Preisträger. Sich einzusetzen für die gesellschaftliche Achtung von Whistleblowern und ihren Schutz vor Benachteiligungen, wurde zu einem der Schwerpunkte seiner politischen und wissenschaftlichen Tätigkeit. Die Lücke, die sein Tod hier gerissen hat, lässt uns ratlos zurück. Wie sollen wir sie je schließen können?

Dieter Deiseroth war in Deutschland „Mister Whistleblower“ . Von den 30 Veröffentlichungen, die in der Dt. Nationalbibliothek unter seinem Namen gelistet sind, befassen sich allein 14 mit diesem Thema. Dazu kommen unzählige Beiträge in Zeitschriften und – in den letzten Jahren zunehmend – Interviews in alternativen Medien. Als 2012 endlich im Bundestag der Entwurf eines Whistleblowergesetzes beraten wurde, war Dieter Deiseroth selbstverständlich einer der Experten, die im BT-Ausschuss für Arbeit und Soziales angehört wurden. Wer sich heute ernsthaft mit den Problemen und dem Schutz von Whistleblowern auseinandersetzen will, kommt nicht vorbei an der stattlichen Reihe der roten Bücher mit **seinem** weiterführenden Beiträgen, die jeweils aus Anlass der Preisverleihungen entstanden sind. Staunend liest man heute in seiner Einleitung von 1999 zum ersten dieser Bücher:

„Der Begriff „Whistleblower“ gehört nicht zum gewohnten Wortschatz eines kritischen Zeitgenossen. Nicht viele werden mit dieser Bezeichnung Konkretes oder gar Vertrautes verbinden können“.

Ja, so **war** das....Heute ist das angesichts der von uns ausgezeichneten Preisträger , darunter Daniel Ellsberg, Chelsea Manning, Edward Snowden und Can Dündar, keine Frage mehr. Jeder weiß, **was** und wie wichtig Whistleblower sind. Das ist vor allem Dieter Deiseroth zuzuschreiben.

Er war voller Hochachtung vor der Zivilcourage unserer Preisträger. Leider ist Zivilcourage eine nicht sehr verbreitete Tugend, die – in seinen Worten - viel voraussetzt: „einen kritischen und wachen Verstand, Charakterstärke, Mut, Offenheit, Konfliktbereitschaft und vor allem einen kultivierten Umgang mit der eigenen Angst“. Diese Eigenschaften teilte Dieter mit den

Preisträgerinnen und Preisträgern und konnte von daher viel Empathie mit ihnen zeigen. Sie auch fühlen lassen, dass sie das Richtige getan hatten. - In den letzten Jahren war ich Mitglied in der Jury zur Vergabe des Preises. Es war sehr beeindruckend, wie Dieter den Entscheidungsprozess moderierte, auf Klarheit und Einhaltung der Vergabekriterien bestand und hohe Anforderungen stellte an die unter Zeitdruck zu erarbeitenden Texte. Wo es mal richtig hakte und ich mich schon mit dem Scheitern abfinden wollte, warf er sich mit all seiner Energie in die Bresche, las sich in zwei Nächten in eine völlig neue Materie ein und rettete mit einem glänzend formulierten Text das Projekt. - Als die Kommission 2015 u.a. mit Prof. Seralini einen bekannten Glyphosat-Kritiker auszeichnete und die Leitmedien über uns herfielen, ehe überhaupt die Begründung für die Preisverleihung veröffentlicht war, behielt er die Gelassenheit dessen, der weiß, dass wir sorgfältig recherchiert haben und die Geschichte uns recht geben wird. - 2015 haben wir mit Leon Gruenbaum auch einen bereits verstorbenen, fast vergessenen jüdischen Atomwissenschaftler geehrt, der wegen seiner Beharrlichkeit in der Auseinandersetzung um die Nazi-Vergangenheit des damaligen Geschäftsführers des Karlsruher Atomforschungszentrums Job und Karriere verlor. Dieser Preis lag Dieter besonders am Herzen. Bewundernswert war seine Umsicht, wie er damit das große Thema „Verantwortung in der Wissenschaft“ mit einem Längsschnitt in die vom Faschismus noch geprägte Nachkriegszeit verbunden hat.

Bekümmert hat ihn bis zuletzt, dass das Projekt eines dt. Wh.-Schutz-Gesetzes nicht wirklich vorankam. Das sehen wir als sein Vermächtnis, daran werden wir in seinem Sinne weiter arbeiten.